

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neffenzelle 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 137.

Dienstag, den 21. November 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser hat am Sonntag die Reise nach Baden-Baden, Donaueschingen und Schönenbrunnenthal angetreten. Der Aufenthalt in Donaueschingen, der bekanntlich der Jagd gilt, beginnt heute Montag und dauert bis Sonnabend.

Beim Begräbnis Reichthfers, des in Johannissthal zu Tode gestürzten Herrentöglers, hatten sich der Kaiser und die Kaiserin durch den Hofmarschall v. Lynder vertreten lassen. An der Trauerfeier nahmen auch fast alle Ministere teil.

Generaladjutant von Deines †. Im Alter von 66 Jahren starb zu Frankfurt a. Main General der Kavallerie z. D. Adolf von Deines, Generaladjutant des Kaisers. Generaladjutant von Deines wurde nach glänzender militärischer Laufbahn 1894 zum Obergouverneur der Prinzen ernannt. Als solcher überwachte Deines die militärische und wissenschaftliche Erziehung des Kronprinzen und des Prinzen Gieseler-Friedrich in Pflon. 1896 wurde er zum Generalmajor, 1899 zum Generalleutnant befördert. Ein Jahr darauf erhielt er die 21. Division in Frankfurt am Main. Von 1902 bis 1906 kommandierte er das 8. Armeekorps. 1910 wurde General von Deines, der auch nach seinem Abschied als Generaladjutant und a. L. i. der Königsburen geführt wurde, Ritter des Schwarzen Adlerordens.

Eine Beschleunigung der Flottenrüstung wünscht, wie es heißt, auch die Marineverwaltung, jedoch in dem Sinne, daß das Reichsbudget so wenig wie möglich belastet wird. Eine neue Flottenvorlage ist nicht beabsichtigt. Ob sich unter diesen Bedingungen eine ins Gemischt fallende Flottenverfälschung ermöglichen lassen wird, bleibt abzuwarten.

Der Reichstag ließ am Sonnabend in seinen Beratungen eine achtstündige Pause eintreten, um dann in der letzten Novemberwoche und den ersten Dezembertagen Stehens zu halten. Den Schluß

wird die Beratung der Kommissionsanträge zum Marokkoabkommen bilden, und Marokko wird so unwillkürlich zur Parole für die neuen Reichstagswahlen. Und wenn dann der alte Kampf um die Weisheit, die Wahlungen, die nach den Kämpfen um die Finanzreform eine starke Neigung nach links befanden, vielleicht auf das Wort national härteren Nachdruck legen als auf das liberal. Die Marokkofrage, die zunächst eine Angelegenheit der auswärtigen Politik war, wird zweifellos auf die bevorstehenden Reichstagswahlen einen bemerkbaren Einfluß ausüben, und die Voraussetzung, daß die Wirtschaftspolitik und nichts anderes das Schicksal am 12. Januar sein werde, ist gründlich zerstückt worden.

Frankreich. Neuerdings scheint die Situation in Marokko für die Franzosen wieder unbehaglich zu werden. Drei starke Stämme, die den Franzosen schon öfters zu schaffen machten, sollen eine neue Erhebung planen, nach Beendigung der Winterarbeiten über die in Marokko vertriebenen französischen Militärsippen herzuwachen und sie zu vernichten. Daß die Situation für ernst gehalten wird, geht auch daraus hervor, daß die Panzerkreuzer „Edgar Quinet“ und „Leon Gambetta“ Befehl erhielten, nach Marokko abzustampfen. Es heißt auch, daß die beiden Kreuzer ein Gegengewicht gegen den vor Tanger angekommenen spanischen Kreuzer „Cataluna“ bilden sollen.

Die Panik beim Leidenbeginnis der „Liberte“-Opfer. General Marcier-Wilson, der vom Kriegsminister mit der Untersuchung der beim Leidenbeginnis der „Liberte“-Katastrophe ausgebrochenen Panik beauftragt war, hat vier Artilleristen und mehrere Infanteristen mit 8-10tägigen Arrest bestraft, weil sie während dieser Panik ihre Waffen ins Stille gelassen und hierdurch ihre Freiheit an den Tag gelegt haben.

König Peter von Serbien, dessen erste Reise nach Frankreich durch das Fliegerunglück bei Paris derart gestört wurde, daß er in Babel wieder um-

kehrte, hat auch bei dem jetzt wirklich ausgeführten Besuch in Paris wenig Glück. Er zog sich beim Aussteigen aus dem Automobil vor dem Gebäude des auswärtigen Amtes eine Verletzung am Knie zu. Diese scheint ziemlich schmerzhaft zu sein; denn als er aus dem Gefisse nach dem Ministerium des Neuzugers zurückkehrte, hinkte er sehr stark und mußte sich, als er die Treppe hinabging, auf den Arm zweier Herren seines Gefolges stützen.

England hatte im Sommer einen Ueberfall auf Deutschland geplant, für den alle Vorbereitungen getroffen waren; die Ausführung schließlich aber unterlassen, weil außer anderen Mängeln sich auch der erforderlichen Kriegsbereitschaft zur See herausstellte. So äußerte sich das englische konervative Unterhausmitglied, Kapitan Faber, mit dem Einzügen, daß alle etwaigen amtlichen Dementis diese Darstellung nicht entkräften könnten. — England, so führte Faber im einzelnen aus, wollte Frankreich in dessen Marokkofreit mit Deutschland helfen; freilich war nur ein Teil der Minister für diesen Schritt zugunsten der befreundeten Republik. Das waren namentlich Lord George und der jetzige Marineminister Churchill. Am kritischen Augenblick zeigte es sich jedoch, daß die Flotte in drei Teilen aufgegeben war, von denen einer südlich von England, der andere in der Nähe von Irland, und der dritte im Norden von Schottland weiste. Die deutsche Flotte hatte man ganz aus den Augen verloren, sie hätte die drei Teile der englischen Kriegsflotte einzeln angreifen und vernichten können. Auf die Anfrage der Admiralität, ob die englische Flotte unter dem Schutze der Küstenbatterien sicher sei, lautete die Antwort, daß von einer Sicherheit keine Rede sein könne, denn wenn die Geschütze der Forts feuerten, würden ihre Geschosse auf die britische Flotte fallen, die dort verankert läge. Der neue Marineminister Churchill sei der rechte Mann für diesen Posten. In Erkenntnis der vorhandenen Mängel habe Churchill sofort einen Kriegsvat für die Admiralität gebildet, der dafür sorgen wird, daß Mängel wie die

Hinter Wolken leuchtende Sterne.

Roman von Karl Schilling.

12]

Nachdruck verboten.

Stundenlang sah Helmer am Flügel und glaubte, am Herzen der milden Göttin genesen zu können, die ihm ja schon so oft Trost und Frieden balsamisch auf blutende Wunden gelegt hatte. Aber diesmal verlagte ihre Zauberhand. Sobald er verfuhrte, der feinen Harmonieverbindungen in Beethovens kunsterblichen Meisterwerken dankend nachzugehen und ihre klassische Schönheit dem Opre bewußt zu geben, da schlich sich ein anderes Klingens und Deuten ein und wuchs und wuchs und ward zu einem Schnurhals, süß und mild und schwer. Da schloß er in jähem Zorne das Instrument und erstikte den Sirenenesang.

Wo blieb denn seine Willenskraft? Gabs keine Fesseln für die Dämonen wendender Leidenschaft, hatte er kein Mittel, jene Gedanken zu töten, die ihn wie scheue Vögel unheimlich unflatterter? Allmutter Arbeit, wendest du nicht auch dem Glendestien Trost und Kraft, wenn er sich mit erstem Sinne an deine Brust wirft?

Und Helmer arbeitete. Seine Abhandlung über den göttlichen Imperativ nahm er wieder vor und suchte Stein für Stein aus dem harten Felsen der Wissenschaft zu brechen und zum Kunstbau der Wahrheit zu fügen.

Bis lange nach Mitternacht brannte seine Studierlampe, und nicht eher legte er die Feder aus

der Hand, bis ihm die Augen schmerzten und die Schläfen hämmerten. Dann legte sich wohl bleischer Schlaf auf seine Lider, aber am Morgen stand er auf mit bleichen Wangen, tiefermanderten Augen, daß ihn die Kollegen teilnehmend warnten und zur Vorsicht rieten.

Und ach, wo blieb der tiefe Segen aller Mühe? Wohl schritt sein Werk vorwärts, aber das, was ihn sonst beglückte, die Freude am Schaffen und der Stolz am Gelingen, blieb aus. Was Helmer als letztes Ziel bezweckte, erfüllte sich nur scheinbar. Die Träume des Herzens, das Verlangen nach Caritas mußten der Wucht der Arbeitsgedanken weichen, und die Sehnsucht schwieg, ob sie aber starb? —

Jede Mißhandlung der Natur rächt sich. Tagelang hatte Dr. Helmer so seinen Geist fastete und und den Körper vernachlässigt, da ertrappe er sich ein, wie ihm in einem kaum minutenlangen Aufblicken von seiner Arbeit ein helles Antlitz lebensdenklich zuguniden schien. „Caritas!“ rief er unwillkürlich — da ging die Vision von ihm.

Die folgende Nacht war schlimm. Unruhig warf er sich auf dem Lager hin und her. Bergeshlich verfuhrte er, den Schlaf zu erzwingen. Sein aufgeregtes Nervenhittem verlagte den Dienst.

Dafür kamen Gedanken gestochen, unheimliche, finstere, wie sie die schlaflose Nacht gebiert; er konnte einen Studienfreund, der hatte in ähnlichem Tollfuss, wie er jetzt gearbeitet, und das Ende war, daß er körperlich zusammenbrach und sein Geist

dem Wahnsinn verfiel. Sollte sein Schicksal ein gleiches werden? Nein und aber nein! Eher tot! Dr. Helmer setzte den nächsten Tag mit seiner Arbeit aus, unternahm einen Ausflug in das idyllisch gelegene Schweizerland und kam an Seele und Leib geträgt heim.

Striede, die Treue, die Reine, konnte sie nicht der rettende Engel in diesen Herzensnöten werden? Noch am gleichen Tage schrieb er ihr einen Brief, so warm und gut wie selten! Ach, fühlte er nicht, daß ein Teil der Blut, die er jenem Schreiben gab, einer anderen als seiner blinden Braut galt?

Er verfuhrte, mit der Kraft seiner Gedanken die ferne Geliebte zu umspannen, sie sich in treuer Lebensfrische vor die Seele zu stellen und vermochte doch nicht zu wehren, daß sich in ihr Antlitz die feinen Fältchen stahlen, daß ihm hinter langen, seidenen Wimpern ihre schelmischen grauen Augen grühten und unwillkürlich zum Vergleiche zwangen. Wobähe er ein Bildnis seiner Braut, schön und wahr, das würde ihn täglich mahnen, mit dem konnte er stündlich sprechen, das würde der Talisman sein, vor dem die falschen Neigungen zerrannen.

Und Helmer schrieb an Neuberts und an Griede und bat, sie solle sich bei einem tüchtigen Photographen abnehmen lassen und ihm ihr Bild eilends schicken, sonst müsse er vor Sehnsucht nach ihr schier vergehen.

Ach, hätte er gesehen, wie Gise beim Lesen dieser Zeilen den Bogen immer wieder küßte und ihn mit Zähnen heißen Glückes neigte — ein Schwert wäre durch seine Seele gegangen.

erwähnten, sich nicht wiederholen würden. So merkwürdig wie es sich anbot, das Landwehr war im Sommer besser vorbereitet als die Marine. Man trug sich, so schloß Faber, während der jüngsten Kriess mit dem Gedanken, sechs Divisionen der regulären Armee auf dem Kontinent zu landen, um den verbündeten Frankreich zu helfen.

Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung der Mittwoch-Sitzung stand die zweite Lesung des Schiffahrtsabgabengesetzes. Abg. Gerstenberger (Ztr.) erläuterte den Bericht über die Kommissionsverhandlungen. Abg. Lehner (Ztr.) erklärte die Zustimmung seiner Freunde zu dem Gesetzentwurf, der in der Kommission zahlreiche Verbesserungen erfahren habe und aus dem fiskalische Interessen gänzlich ausgeschlossen seien. Abg. Kreis (konf.) erbat eine vom Gesetz günstige volkswirtschaftliche Wirkung. Abg. David (Soz.) behauptete, das Gesetz bedeute eine Verfassungserweiterung und solle zugunsten des Großbürgers der Brotvermehrung dienen. Sachsen, Baden und Hessen seien zur Aufgabe ihres Widerstandes durch Preußen gezwungen worden, und nun sage man, der Bundesrat hätte die Abgaben einstimmig gefordert. Preussischer Eisenbahnminister v. Breitenbach betonte, daß die Vorlage wirtschaftliche Vorteile bringe, und wies darauf hin, daß der Bundesrat die bedeutenden Staatsaufwendungen für die Schiene durch Gebühren auszugleichen, nie geschwunden war. Agrarische und fiskalische Interessen befürchteten die Vorlage nicht. Auch von einer Verstärkung des Schiffsverkehrs durch die Erhebung der Abgaben konnte keine Rede sein. Es sollte nur ein veraltetes durch ein zeitgemäßes Wirtschaftssystem ersetzt werden. Die Abgaben sollten nur die Selbstkosten decken und den wirtschaftlich Schwachen den Ausbaue ihrer Stromlinien sichern. Abg. Hausmann (natlib.) trat für die Vorlage ein.

Abg. Göttsch (Sp.) kritisierte die verschiedene Auslegung, die preussische Minister dem Artikel 54 im Laufe der Jahre gegeben hätten, und erklärte, ein Teil seiner Freunde würde für die Vorlage stimmen, um die Entwicklung der Binnen-Schiffahrt nicht zu gefährden. Abg. v. Camp (Ztr.) trat unter Polemik gegen den Norddeutschen für die Vorlage ein, in welche die Molefianifikation jedoch nicht einbezogen werden dürfe. Württembergischer Minister v. Bischoff erklärte nach der zugestandenen Nachregulierung die Zustimmung Württembergs. Der Abg. Hanisch (v. Bg.) sprach für seine Partei gegen Abg. Strombeck (Ztr.) für die Abgaben. Die Beratung wurde auf Donnerstag 1 Uhr vertagt. Schluß gegen 8 Uhr.

Der Reichstag setzte am Donnerstag bei schwach besetztem Hause die am Tage zuvor begonnene zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Einführung von Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen fort, die am Mittwoch die Regierungsvertreter warm empfanden und die Redner der Rechten und des Zentrums geißelt hatten. Abg. Feine (natlib.) bekämpfte namens der Minderheit seiner Parteifreunde die Vorlage, die ein agrarisch sei, eine indirekte Steuer darstelle und das königliche Schicksal schwer schädige. Abg. Günther (Sp.) sprach sich gleichfalls gegen das Gesetz aus, durch das außer Sachsen auch Württemberg, Baden und Hessen schwer geladigt werden würden. Der nationale Einheitsgedanke würde durch die Vorlage schwer geschädigt. Abg. Wandler (konf.) sprach sich für die Vorlage aus. Ministerialdirektor Peters trat der Befürchtung entgegen, daß die Abgaben die Frachtskosten erhöhen würden. Vagabünder-Vollmächtigter v. Grafmann erklärte, Bayern habe keine Zustimmung zu der Abgabenerhebung nur deshalb erteilt, weil sonst dringende Strombauten verzögert worden wären. Bayern hätte um der Sache willen manche Sonderwünsche zurückgestellt. Abg. Stolle (Soz.) sprach sich entschieden gegen die Vorlage aus. Abg. Graf Praschna (Ztr.) meinte, Schiffahrtsabgaben und Stromverbesserung sei besser als keines von beiden. Minister von Breitenbach erklärte, die preussische Regierung würde sofort nach Erledigung dieses Gesetzes 40 Millionen anfordern, um die durch die ungeheure Entwicklung der Binnen-Schiffahrt notwendig gewordenen Regulierungen durchzuführen.

Abg. Helm (Ztr.) sprach sich unter heftiger Polemik gegen Göttsch für die Vorlage aus. Abg. Franz (Ztr.) trat dem Vorredner entgegen. Nach kurzen persönlichen Bemerkungen der Abgeordneten Lehner (Ztr.), Göttsch (Sp.) und Hausmann (Ztr.), der namens der Süddeutschen die Vorlage begrüßte, wurden Artikel 1 und 3 angenommen, alle Änderungsanträge abgelehnt. Freitag Fortsetzung.

Das Bild kam, noch ehe sechs Tage vergingen. Ein Alltagsphotograph verlor sich, sein Bestes zu geben, und doch: die Haltung feix und gesüßelt, der theatralische Hintergrund zu Lebensschicklichen Wesen nicht im geringsten passend, und die Augen ungeschickt retouchiert. War das seine Gese?

Ein jäher Schmerz, der sich fast zum Widerwillen steigerte, befiel Wandler beim Betrachten dieser Aufnahme. Dann nahm er das Bild und zerbrach es in viele kleine Stücke und warf es langsam in die glimmende Asche seines Dens. Als die Glutun mühsam und doch beharrlich an dem Dopter leckten, da war es ihm, als stürbe in seinem Herzen etwas, was er sehr lieb gehabt.

Studienrat Fiedler verwunderte sich, daß Dr. Helmer so beharrlich über persönliche Beziehung zu dem Hause seines Direktors auszuweichen schien. Er machte sich Gedanken, den jungen Kollegen vielleicht unbewußt verlegt zu haben, oder hatte seine Gattin oder Caritas ihm in irgend einer Weise Gelegenheit gegeben, sich gekränkt zu fühlen, hatten ihm die doch harmlosen Scherze des Baumeisters wehe getan, oder was war eigentlich der Grund zu seinem eigenartig - scheuen, fast trotigen Wesen?

Fiedler liebte die Klarheit und in einer vertraulichen Stunde sprach er sich Helmer gegenüber in diesem Sinne aus und bat ihn mit väterlicher Herzslichkeit, ihm rückfallslos zu offenbaren, ob und wodurch er das schöne Vertrauen Helmers verloren habe.

Am Freitag wurde die zweite Lesung des Schiffahrtsabgabengesetzes fortgesetzt. Die Debatte begann bei dem die Abgabenerhebung regelnden Artikel 3 der Vorlage. Abg. Giese (konf.) sprach noch einmal die Ablehnung der sächsischen Konserwativen aus. Abg. Bausemann (natlib.) trat für die Molef- und Saarlautalifikation ein, deren Ergebnis auch die preussische Eisenbahnverwaltung und die Rheinisch-Westfälische Industrie, die allein Bedenken hätten, finanziell befriedigt werde. Abg. Sommer (Sp.) sprach für seinen Saarlautal. Minister von Breitenbach hat, alle Erweiterungsanträge abzulehnen. Das gleiche taten der Württembergische Staatsminister und Bayerns Bevollmächtigter. Abg. Behrens (v. Bg.) zog darauf den Antrag über die Vahnanfaktierung zurück. Den Bedenken der Abg. Frank (Soz.), Defer (Sp.) und Schmidt (natlib.) trat Ministerialdirektor Peters mit der Erklärung entgegen, daß Abgaben erst dann erhoben werden dürften, wenn die Verbesserungen beendet seien. Die vom Abg. Bausemann beantragte Molefianifikation, welche vom Abg. Hoffmann (Sp.) unterstützt, vom Abg. Zehnhoß (Ztr.) aber bekämpft wird, wurde darauf mit 198 gegen 109 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt, desgleichen ein Antrag der Sozialdemokraten bei 87 auf Verstärkung der Befugnisse der Strombeden. Dann wurde die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

Am Sonnabend wurde die zweite Lesung des Schiffahrtsabgabengesetzes zu Ende geführt. Abg. Hausmann (natlib.) forderte für den Reichstag das Recht der Tarifbestimmung. Ministerialdirektor Peters bestätigte, daß das Gesetz dieses Recht gewährt. Abg. David (Soz.) empfahl einen Antrag auf Aufnahme der Vahngangs- und Jüttemittel in die niedrigste Tarifklasse, welcher vom Abg. Defer (Sp.) unterstützt wird. Der Letzte wünscht Abgabenerhebung derjenigen Fahrzeuge, wo der Eigentümer mitarbeitet. In der weiteren Debatte erklärte Ministerialdirektor Peters, die verbündeten Regierungen könnten nur dem nationalliberalen Antrag auf Abgabenerhebung für Fahrzeuge bis 150 Tonnen Tragfähigkeit auf der Aller zustimmen, alle anderen müßten sie ablehnen. In diesem Sinne wurde § 8 erledigt. Die folgenden Artikel wurden unverändert angenommen und damit die zweite Lesung bis auf einige zurückgestellte Paragrafen beendet. Es folgte die zweite Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung, die nach unerheblicher Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen wurde. Nächste Sitzung: Montag den 27. Novbr.: Diatrisamische Eisenbahnovelle.

Bußtag!

Seit Jahrhunderten haben die Menschen die letzte Urache alles Erdendaseins in sich selbst und in ihren üblen Werken gesucht, und zu allen Zeiten haben einflüchtige Männer mit uerischrotenen Muten, Hohen und Niedrigen, Alten und Jungen, Männern und Frauen die Verderbtheit der menschlichen Natur vorgehalten und sie zur Umkehr auf die Wege des Rechens - zur Buße ermahnt. Dies ist der Inhalt gewesen der Predigten der alten Propheten: dies verkündigt der Täufer Johannes in der Wüste; daselbe jagt der Philosoph Nichte am Anfang unseres Jahrhunderts, jagen ernste Männer am Ausgang desselben. In Zeiten schwerer Not, bei Türkenkriegen, Pest und Hungersnöden, sind die allgemeine Bußtage entstanden, an denen allgemeine Trauer und allgemeines Bitten den Gewigen, Jürnenben veröhnen sollte. Und auch heute ist es wieder Bußtag! In Herbst, da die sterbende Natur ein großes Memento mori ist! Auch heute ruhen die Glocken schwer und bang' zum Gebet, und mitten in der Woche floßt das Alltagsstreben, strenger als an jedem Feiertage ruht jede Pantierung, und die Kirchen füllen sich mit Andächtigen. Unsere leichtlebige Zeit ist trotz allem und allem doch noch empfänglich für ernste Momente, und wer sollte sich dem erdhüchternen Einflusse verschließen können, der von der Bußtagstimmung ausgeht? Siegt nicht auch vieles in unserm sozialen, wirtschaftlichen und politischen Leben wie ein unsehiger Alp auf jeden ernsten Mannes Brust? Ist nicht so vieles, was wir be-

Der Angeredete rüßte sich tief beschämt, und nicht viel feste, so hätte er ihm alles gestanden, was in seiner Seele so wild kämpfte und ihn zu zerstören drohte, und hätte ihm um seinen Rat und seinen Beistand gebeten. Doch die Grenzlinie zwischen ihm und seinen Vorgesetzten hielt das aufquellende Sehnen nach unmittelbarer Mitteilung und Vereinerung zurück - und so blieb sein Geheimnis unausgesprochen.

Der Studienrat fand in Helmers Erklärung gegenwärtig mit wissenschaftlicher Arbeit belastet zu sein und an heftigen Kopfschmerzen zu leiden, glaubwürdigen Beiseid und schied von ihm mit unigenem Händedruck und dem aufrichtigen Wunsch für baldige Genesung.

Für Dr. Helmer hatte diese Unterredung aber die Folge, daß sein Vorlag, alles zu meiden, was ihn an Familie Fiedler erinnern konnte, nicht mehr mit der früheren Energie, ja Rücksichtslosigkeit, aufrecht zu erhalten war. Gedanken fliegen in ihm auf, um seine Verlesung nachzuweisen. Was würde aber die Welt dazu sagen, wo er doch kaum wenige Wochen an diesem Orte wirkte, und er damit nicht gar sein tiefes Geheimnis dem nachspürenden Sinne preis? O, warum mußte ihn der Zufall gerade in diese Stadt führen?

Während so in Dr. Helmers Innerem Stürme brausten, tobten auch draußen in der Natur die Stürme des Herbstes und rissen nieder, was morlich und schwach und krank war.

Ein kleines Vorkommnis rüßte ihn tief. Knaben aus seiner Klasse fanden im Schulhofe ein

flagen, im letzten Grunde auf Rechnung eines fortschreitenden sittlichen Verfalls zu setzen? Wer sollte da nicht einstimmen, wenn bei den dumpfen Anschlägen der Bußtagsglocke die Gemeinde in der Platanen- und Almenstadt aller „Aebel des Leibes und der Seele, Gutes und Ehre,“ steht oder bittet, daß der König oder Könige wolle „allen Fürsten und Wäffern Friede“ und Eintracht geben, unteren König leiten und schüßen und glückliche Regierung ihm befehlen, über unsern deutschen Volke gnädig walten, dem deutschen Kaiser Kraft und Segen schenken, unseres Königs Räte und Diener mit Weisheit und mit Treue rüßen, unsern Rat, Schule und Gemeinde leiten und behüten.“ Möchte aber auch aus der Bußtagstimmung heraus eine nachhaltige Sinnesänderung in unserm Volke erfolgen; damit ernsten Worten auch ernste Taten folgen!

Kirchliche Nachrichten.

Christkirche: Am Buß- und Betttag, Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Hierauf: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Am Buß- und Betttag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

Burgien: Am Buß- und Betttag, nachm. 1 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.

Katholische Kirche: Am Buß- und Betttag, vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Locales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Der vom Männer-Turn-Verein am Sonntagabend im Bürgergarten veranstaltete Gesellschaftsabend hatte sich, wie alle früheren Veranstaltungen des Vereins, auch diesmal wieder eines lebhaftesten Besuchs zu erfreuen. Die Darbietungen bestanden in Konzerten, Gesangs- und Theateraufführungen, welche die zahlreichen Besucher aus aus genehmte unterhielten und allseitig mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

- **Des Buß- und Bettages wegen fällt die Donnerstags-Nummer aus.**

Schönwalde, 17. Nov. Am Dienstag als der Turnverein seine Übungen im Badendorfschen Saale abhielt, fiel der Stellmacherlehrling L. so unglücklich vom Red, daß er sich den Arm brach; und heute in der Iogen. 3. Turnhalle kam der Schüler der 1. Klasse R. bei den volkstümlichen Übungen so unglücklich zum Fallen, daß er sich das rechte Bein in der Kniegegend verstauchte und nach Hause geführt werden mußte. In beiden Fällen mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

* **Herzberg** (Efter), 20. Nov. (Stadtverordnetenversammlung) Bei der diesjährigen Stadtverordnetenwahl wurden Kaufmann Lehmann, Kirchenrath Helmer, Kaufmann Weise, Drechslermeister Kunze wiedergewählt und Buchdruckereibesitzer Schirmer mit 31. Dezember 1913 neu gewählt.

* **Herzberg** (Efter), 20. Nov. (Seltene Jagdglück.) Der Administrator Brey in Wäntermarkt (Kr. Schwetznitz) erlegte dieser Tage in einer Nacht von einer Kanzel aus: 1 Aehender Rothwild, 3 geweihte Dambühne, 1 Reh, 1 Palen und ein Kaninchen.

* **Herfeld** (Kr. Torgau), 20. Nov. (Kircheneinweihung.) Die Weife unserer neuerbauten Kirche gestaltete sich zu einem Festtag für unsere Gemeinde. Die Weiberredigt hielt General-Inspektor Dr. Solte aus Magdeburg. Landrat Wieland-Torgau wohnte

Schwälben, das den linken Fittich gebrochen hatte. Statt in Südländluft die Schwingen zu regen, lag es hier, qualvollen Tode preisgegeben. Helmer nahm es zärtlich in seine Hand, deutlich fühlte er das ängstliche Wachen des kleinen Herzens und in stummer Bitterkeit flüchtete ihm die dunklen Augen um Hilfe an. Wie kam es, daß er dabei unwillkürlich Friedensgedanken mußte? Eine große Weichheit erfüllte ihn an diesem Tage, und aus neue gelobte er ihr in Gedanken Treue und Liebe. Trotz aller Unmüßigkeit und Pflege starb am Abend das Schwälbenchen. Es stimmte Helmer sehr traurig.

Fortsetzung folgt.

Mordanschuldung durch einen Polizeihund.

Aus dem Orte Sernewitz der Kreisauptmannschaft Dresden war ein junges Mädchen plötzlich verschwunden, das eines Abends zu einem Armesfest gegangen war. Ein Weiblicher Polizeihund nahm Witterung an einigen Strümpfen des Mädchens und fand sofort die Spur, die über eine Mauer hinweg nach den Feldern hinausführte, bis an das Ufer eines Baches. Dort sprang der Hund ins Wasser und schwamm bis zu einer Stelle, die sehr tief war. Dort fand man die Leiche des jungen Mädchens. Um den Hals hatte sie ein ledernes Band geschlungen. Sie ist zweifelslos erdrosselt und nachher ins Wasser geworfen worden. Der Tatverdächtige ist ein 53 Jahre alter Gutsbesitzer eines benachbarten Dorfes, bis in dessen Höhle der Hund eine Spur verfolgte. Der Verdächtige wurde festgenommen.

der Feier bei. Nach der Weisheit fand ein Festessen im Klugehofe statt, bei dem Generalleutnant von Stollte das Kaiserhoch ausbrachte. Abends fand im genannten Lokale ein Familienabend statt. Anlässlich der Kirchenweiche wurden dem Ortsparier Dignat der rote Adlerorden 4. Klasse, dem Gutsbesitzer Krüger der Kronorden 4. Klasse, dem Kirchenältesten Kirchhöfer und dem Holzarbeiter Lehmann das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Frohse, bei Mierskeben, 17. Nov. Als sich gestern abend die Frau des Bergbauamten Linnewinkel mit ihrem Dienstmädchen von Nachterstedt auf dem Heimweg befand, wurde sie von einer Rangierlokomotive überfahren. Die Frau war sofort tot. Das Mädchen erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Brandkatastrophe in Sangerhausen. Eine entsetzliche Brandkatastrophe hat sich am Sonntag in Sangerhausen am Harz zugetragen. Die große Altteilmahlsabrik Sangerhausen ist in ihrem gesamten Umfang ein Raub der Flammen geworden. Drei Personen mussten bei den Lösungsarbeiten ihr Leben lassen. Höchstens andere sind teils schwer, teils leichter verletzt worden.

Leinberg a. M. 16. Nov. Der Kaffeeer der hiesigen Spar- und Darlehnskasse Wolf wurde wegen Unterschlagung von 65.000 M. verhaftet. W. lebte über seine Verhältnisse. Er gab zu, daß er die Unterschlagungen durch Fälschung von Quittungen begangen habe.

Amnesiakat. Im nahen Martinszell erstickt der Lokomotivführer seine Frau und Mutter. Nach der Tat zündete der Täter, der in der Trunkenheit gehandelt haben soll, sein Haus an.

Erdbeben in Deutschland.

Donnerstag abend wurden in zahlreichen Städten Süddeutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und Norditaliens starke Erdbeben verspürt. Es liegen uns darüber folgende Meldungen vom 16. November vor:

Berlin. Aus zahlreichen Gegenden, aus ganz Bayern, Württemberg, Tirol, aus Coburg, Meck. Vorpommern und Belancon laufen Meldungen über das getrigge Erdbeben ein. Nirgends ist jedoch größerer Schaden dadurch angerichtet worden. In Stegmaringen spürte man nachts gegen 3 Uhr noch einen zweiten schwächeren Erschöpfung von kurzer Dauer.

Achheim. Das Erdbeben hat dem Stammschloß des Kaisers, der Burg Hohenzollern, überal mitgeschüttelt. Die Besatzungsompanie mußte ihre dort gelegene Kaserne verlassen und die Nacht auf dem Grenzpforte im Freien verbringen. Die Figuren am Schlosse wurden schwer beschädigt, die Türme zeigen große Risse.

Erfurt. Aus ganz Thüringen gehen Meldungen über das gestern abend bemerzte Erdbeben ein. Das Seismographische Institut in Jena stellt die Versenkung des Herdes auf 100 km fest. Auch in Magdeburg wurde gestern abend ein leichter Erdstoß verspürt.

Guttagart. In Württemberg ist das getrigge Erdbeben besonders stark aufgetreten. Von überall her laufen Nachrichten ein, daß Kamine von den Dächern fielen, daß in den oberen Stockwerken der Häuser Risse entstanden, daß Möbel durcheinander geworren wurden und Uhren stehen blieben. Die Bevölkerung fürzte überall erschreckt ins Freie. In Göttingen scharten sich etwa 500 Mann um ein Feuer, das auf dem freien Felde angezündet wurde. Mehrfach schlugen die Kirchenglocken an. — Der

Bahndamm zwischen Lautlingen und Göttingen ist gerissen. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. In Lautlingen entstand infolge des Erdbebens in einem Elektrizitätswerk durch Kurzschluß Feuer. Das Werk selbst sowie ein dazu gehöriges Wohnhaus und eine Mühle wurden vollständig eingestürzt. — In Lauen a. d. Spree fürzte in einem Gasthause eine Decke ein. Auch dort wurden Giebelstützen gemeldet. Personen sind nach den bisherigen Nachrichten nirgends zu Schaden gekommen.

Konstanz. Heute abend um 10 Uhr 25 Min. zeigte sich am westlichen Himmel ein starker, blitzähnlicher Feuerstrahl. Man verspürte ein starkes, wellenartiges, mehr nach Norden nach Süden sich bewegendes Erdbeben, durch das Kamine zum Einsturz gebracht wurden, Häusermauern barsten und viele Gebäude, darunter das Postgebäude, stark beschädigt wurden. Der Bevölkerung hat sich große Aufregung bemächtigt.

— Infolge des getriggen Erdbebens sind große Steine sowie eine 4 m hohe Kreuzblume vom Turm des Münsters auf die Straße gefallen. Gernö fürzte die 5 m hohe Kolossalfigur der Germania, die auf dem Gebäude der Oberpostdirektion steht, auf das Straßenspalt und zerprang in kleine Stücke. Ein Dienstmädchen wurde aus dem ersten Stock herausgeschleudert und erheblich verletzt. Zahlreiche Dächer sind abgedeckt worden. Auch in Willingen fiel ein Teil des Kirchturms auf die Straße.

Bern. In der ganzen Schweiz ist gestern abend das Erdbeben etwa 10 Sekunden lang in der Richtung von West nach Ost verspürt worden. In den Theatern zu Bern und Zürich brach eine Panik aus, die Besucher fürzten, Fensterscheiben einschlagend, auf die Straße; mehrere Personen wurden ohnmächtig.

Bermischte Nachrichten.

Gedenkfeier für Friedrich den Großen. Gleich zu Anfang des nahenden neuen Jahres feiert das preußische Volk den 200jährigen Geburtstag Friedrichs des Großen. Der Minister hat für alle Schulen des Staates eine entsprechende Feier angeordnet für den 24. Januar, deren Zweck sich darin erschöpft, die leuchtende Gestalt des Weisen von Sanssouci dem Fühlen und Empfinden der Jugend nahe zu bringen.

— Die Tätigkeit der preußischen Prinzen. Im Beginn dieses Monats hat der Kaiser die Wahl des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in Ramens in Schlesien zum Landrat des kreislichen Frankenstein, welche Stellung er schon seit einem halben Jahre auftragsweise verwaltete, bestätigt, und am 7. d. Mts. ist der Prinz in sein neues Amt eingeführt worden. Eine Uebersicht über die augenblickliche Tätigkeit der anderen Prinzen des preußischen Königshauses dürfte bei dieser Gelegenheit gewiß Interesse beanspruchen. Der deutsche Kronprinz ist, wie bemerkt, seit dem 15. September d. Js. als Major mit einem Patent vom 26. Januar 1907 Kommandeur des 1. Leib-Gusaren-Regiments Nr. 1 in Danzig-Langfuhr. Sein Bruder Prinz Gisel Friedrich befehligt mit einem drei Jahre jüngeren Majors-Patent als Kommandeur die Leib-Gesadron des Leib-Garderegiments-Regiments. In militärischen Kreisen nimmt man an, daß der Prinz, der gelegentlich der diesjährigen Kaisermanöver zum Staffhalter von Pommern ernannt wurde, in absehbarer Zeit seinen jetzigen militärischen Posten mit einem solchen vertauschen wird, der ihn in das

Pommern führen wird. Prinz Adalbert besucht, nachdem er das Kommando über ein Torpedoboot mit Schluß der diesjährigen Flottenmanöver abgegeben hat, im zweiten Jahre die Kieler Marineakademie; Prinz August Wilhelm ist bei der Regierung in Potsdam beschäftigt. Prinz Oskar ist seit dem 1. Oktober dieses Jahres zum zweiten Lehrgange der Kriegsakademie kommandiert, und Prinz Joachim ist bei der Leibkompanie des 1. Garde-Regiments Dienst. Von den Söhnen des Prinzen Heinrich von Preußen, der als Großadmiral und Generalinspekteur der Flotte in Kiel residiert, bereitet sich der ältere Prinz Waldemar auf die Referendar-Prüfung vor, während der jüngere Prinz Sigismund noch seinen wissenschaftlichen Studien obliegt. Von den drei Söhnen des Generalinspekteur der 1. Armeeinspektion ist, tun die beiden ältesten dem 1. Garde-Regiment z. F. Dienst, Prinz Friedrich Sigismund, der auch mit der Herstellung eines von ihm konstruierten Flugapparats beschäftigt ist, bei der 6. Kompanie. Der jüngste Prinz Friedrich Leopold, wohnt in dem neuberegestellten Potsdamer Kadettenhause und wird mit einigen gleichartigen Kadetten auf die Reifeprüfung vorbereitet. Die beiden Brüder des oben genannten Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, Söhne des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, leben im Auslande. Prinz Friedrich Heinrich bei Florenz, Prinz Joachim Albrecht in Strobl am St. Wolfgangsee im Salzammergut.



In jehann Lemb
Königst man jehst
zum Loysen, Brocken,
Lucken mir noch
Polmin
und Horst mir fars
Liesch, Lückelbrock und
Polmonow
Hilgenau-Lückel-Hilgenauer
 NB. Palmin jezt auch wech (schmalzähnlich) zu haben.

Holz-Versteigerung.

In der Obsthöherei Biergarten sollen aus dem Schutzbezirk Biergarten, Kahlschlag Jacen 142 am Montag den 27. November cr., vormittags 10 Uhr im Callhof zum Waldschloßchen in Annaburg versteigert werden: Kiefer: 639 Bauhämme mit 442 fm, 38 Erdenholzhämme mit 13 fm, 106 rm Kloben (2 m lang rund), 28 rm Spaltseite, 30 rm Keilig III. M.

Junger Jagdhund, "Hektor", Brauntiger, entlaufen. Bitte um Mitteilung. Hermann Wäsch, Annaburg.

Belohnung

zahlt ich dem, der mir die wiederholten frechen Golddiebstähle auf meiner Waldparzelle an der Namendorfer Grenze (Abbrechen und Absagen ganzer Stämme) so nachweist, daß ich die Täter belangen kann. Schildhauer.

Gebrauchte Nähmaschine

zu verkaufen. Vizefeldwibel Böhm, Schloß.

Wildscheine

sind zu haben in der Buchdruckerei.

Montag den 4. Dezember d. Js. 9 Uhr vormittags wird im Geschäftszimmer der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt in Annaburg, wofolst auch die Bedingungen ausliegen, für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1912 der Bedarf an Fleisch und Wurstwaren für die beiden militärischen Anstalten in Annaburg nach Voten getrennt zu festen Einheitspreisen öffentlich vergeben.

Die Lieferungsbedingungen müssen vor Abgabe der Angebote unbedingt eingehalten sein. Intendantur IV. Armecorps.

Eine Unterwohnung

zum 1. Januar zu vermieten. Dintester. Nr. 3.

DR. OETKER'S Pudding
 aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohlgeschmeckende und billige Nachspeise.
 Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsäurem Kalk nichts Besseres!

Ansichtspostkarten von Annaburg in verschiedenen Mustern empfiehlt Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.

Salon-Brikets, als Grube „Agnes-Vesta“ (Allein-Verkauf), Grube „Dana“ „Triumph“ und „Blitz“-Salzsteine, ferner empfiehlt böhmische Braunkohlen Friedrich Kühne, Hinterstraße.

Hafer habe ich einen größeren Vorrat an Hafer zum Frischbrotbacken auf Wunsch auch früher mit M. 3.00 als sehr preiswert anzubieten. Bestellungen erbitte recht bald. Adolf Weicholt, Brettin.

Brikets, Kohlen, Heu und Stroh, Kartoffeln empfiehlt E. Grimm, Torgauerstr. 47.

Russisch Brot feinstes Pflanzgebäck à 12 Pf., 120 Pf., Bruch 100 Pf. R. Sellmann, Torgauerstr. 29.

Postpaket-Anklebezyttel hält vorrätig H. Steinbeiß, Buchdrucker

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchten Sie die echte **Stiefenperle-Littemilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radobout Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der **Littemilch-Cream Soda** rote und harte Haut in einer Nacht weiß und samtweich. Tube 50 Pf. bei O. Schwarze, Apotheker Schmorde.

Die Apotheke Annaburg hält vorrätig gegen **Süden**:
Fenchelhonig 25 u. 50 Pf.
Drucksticker 50 Pf.
Kinderhustenjaft 30 u. 50 Pf.
Ärztliche Drucksticker 30 u. 50 Pf.
Kinderhustenjaft 50 u. 100 Pf.
Hustensaft 50 u. 100 Pf.
 ferner: **Drüsen- und Nüsschen**
Änderich 50 Pf., **Walz- und**
Änderich-Bonbons 25 Pf.,
 sowie **Enfer- und Sodener**
Pastillen 85 Pf.

Wundertüten

à 10 Pfennige mit herrlichen
 Leberreibungen.
 R. Selbmann, Drogauerstr. 29.



Feinsten garantiert
reinen Bienenhonig
 empfiehlt
O. Schwarze,
 Drogenhandlung.

Empfehle meine große Auswahl
 in **Kakao**
 von Hildebrand, Siehard und
 Hauswaldt in den Preislagen von
 0.80 bis 2.40 Mk.
J. G. Hollmig's Sohn.

Elb's Essig-Essen,
 auch mit **Essig**,
 zur Selbstbereitung von Essig, emp-
 fiehlt in Flaschen
Drogenhandlung + Annaburg
O. Schwarze, Drogauerstr. 12.

Alle Sorten
Hülsefrüchte,
 neuer Ernte,
 als grüne und gelbe Erbsen,
 Linjen empfiehlt billigst
Fr. Kühne.

Delikates-Mollnöpfe
 aus ganzen Heringen,
 selbstmarinierte Heringe
 empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Apotheker **Dotter's**
Krampfmittel
 heilt Krampf und
 Steifbeinigkeit
 der Schweine in
 wenigen Tagen.
 Viele Dankschreiben. Langjähriger
 Erfolg. Nur Flaschen mit dem **Un-**
drud Dotter sind ächt, alles andere
 wertlose Nachahmungen. Flasche
 75 Pf. ächt zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Bettdecken, Schlafdecken,
Tisch- und Kommodendecken,
Hophaschourer,
Wachstuche = Läuferstoffe
 empfiehlt in schöner Auswahl
Annaburg, Sebastian Schimmeyer.

Sämtliche Neuheiten
Kleiderstoffe
 Kostümmstoffe, Ballstoffe
 Kimo-Blusenstoffe
 Wollene und Seiden-Shawls
 empfehle in grösster Wahl.
Carl Quehl, Annaburg.

W. & A. Panick, Uhrmacher
 Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönnewalde.
Moderne Zimmer-Uhren
 in allen modernen Goharten, zu jeder Zimmer-Einrichtung
 passend, auf Wunsch nach Zeichnung.
Lieferung schnell und billigst.

Kultivatoren, Drillmaschinen, Wieseneggen, 1-2- u. 3scharige Pflüge
 hält stets in großer Auswahl am Lager
F. Bentner's Nachf., Maschinen-Bauanstalt, Jessen.
 Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Ueber 5000 Niederlagen!
Poetzsch-Kaffee
 bewahrt seinen Ruf
 als hervorragende:
Qualitäts-Marke
 in 1/4, 1/2, 3/4 Pfd. Original-Paketen
 stets frisch erhältlich bei **Robert Bengsch**, in der Umgebung in
 den durch Plakate kenntliche Ver-
 kaufsstellen.
 *) von Richard Poetzsch, Kgl. Hof-
 lief., Gross-Kaffee-Rösterei Leipzig -
 Niederlassungen: Richard Poetzsch,
 G. m. b. H., Hamburg und Berlin

Unsere Bettfedern-Reinigungsmaschine
 kann jederzeit benutzt werden.
Lüdenke & Sohn, Inh.: Gebr. Schneider
 Coswigerstr. 7 Wittenberg Schloßstr. 29.

Normalhemden u. Beinkleider
 für Herren und Damen,
 braune und blaue Walkjacketen,
 Herrenwesten, Herren- und Knaben-Sweater,
 Kinder-Trikots, Zudenjäckchen,
 Korsetts, Untertaillen, Unterröcke,
 Schürzen, Strümpfe, Handschuhe,
 Kopftücher, Taillentücher, Kopf-Tücher etc.
 empfiehlt in großer Auswahl
Annaburg, Sebastian Schimmeyer.

Hochelegante
Papier-Ausstattungen
 (Briefbogen und Kouverts)
 vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
 Auswahl zu haben bei
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Magdeburger Sauer Kohl,
 à Pfund 15 Pf., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Guten Verdienst erzielt solide
gewandte Frau
 bei Liebernahme des Verkaufs mo-
 derner, leicht veränderlicher
Greizer Kleiderstoffreste
 nach Gewicht auf eigene Rechnung.
 Angebote mit genauer Darlegung
 der Verhältnisse unter „Fabrikreste
 361“ an **Daasenstein & Vogler**
 A.-G., Greiz.

Waldschlösschen.
 Dienstag, d. 21. Novbr.:
Kirmes.
 Reichhaltige Speisekarte.
 Es ladet ergebenst ein
E. Kleinsorg.

ff. marinierte Heringe
 empfiehlt
J. G. Fritzsche.
Prima große Speise-Kartoffeln,
 10 Wd. 50 Pf., à Str. 4.00 Mk.
 hat abzugeben
Friedrich Kühne.

Lampenschirme, Fenster-Vorsetzer
 in schöner Auswahl empfiehlt
Hermann Steinbeiß,
 Papierhandlung.

Flechten
 nassende und trockene Schuppenflechte
 akroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
 Relschäden, Reilgeschwüre, Aderheine, böse
 Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 geholt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
 frei von schädl. Bestandtl. Dose M. 1, 15 u. 2, 25.
 Dankschreiben gehen täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
 u. Fa. Schübert & Co., Weinböls-Dresden.
 Fälschungen weisen man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.

Delicia-Gisthafer
 (geschälter Zrydminhafer)
 unbedingt sicher wirkend
für Mäuse
 empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Annaburger Landwehr-Berein
 (eingetragener Verein).
Sonntag den 26. Novbr.,
 abends 8 Uhr
General-Versammlung
 bei Herrn Kamerad Däumichen.

- Tagesordnung:
1. Gründungs-Annahme.
 2. Berlesen der Niederschrift über die letzte Versammlung.
 3. Steuern-Einnahme.
 4. Aufnahme neuer Mitglieder.
 5. Bericht über den Herbst-Verbandsstag in Boibsch.
 6. Beschlußfassung über die Kaiser-Geburtsstagsfeier.
 7. Festhaltung der anwesenden Mitglieder.
 8. Anträge u. Vereinsangelegenheiten.
 9. Verkauf von gebund. Jahrgängen der „Parole“ und der „Selbstpol“.
 10. Schlußwort.

Der Vorstand.

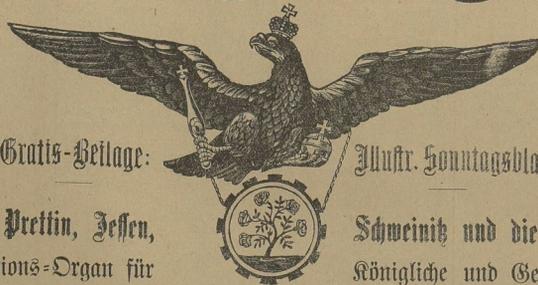
Kaninchenzuchtverein
 Annaburg und Imwege
Mittwoch nachmittags 8 Uhr:
Monats-Versammlung
 im Vereinslokal zur „Weintraube“.
Der Vorstand.
 Redaktion, Druck und Verlag
 von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restanteile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 137.

Dienstag, den 21. November 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser hat am Sonntag die Reise nach Baden-Baden, Donaueschingen und Schönenbrunnau angetreten. Der Aufenthalt in Donaueschingen, der bekanntlich der Jagd gilt, beginnt heute Montag und dauert bis Sonnabend.

Beim Begräbnis Reichers, des in Johannisthal zu Tode gestürzten Herrenliegers, hatten sich der Kaiser und die Kaiserin durch den Hofmarschall v. Lindner vertreten lassen. An der Trauerfeier nahmen auch fünf alle Plazierter Verstorbener teil.

Generaladjutant von Deines †. Im Alter von 66 Jahren starb zu Frankfurt a. Main General der Kavallerie z. D. Adolf von Deines, Generaladjutant des Kaisers. — Generaladjutant von Deines wurde nach glänzender militärischer Laufbahn 1894 zum Obergouverneur der Prinzen ernannt. Als solcher überwachte Deines die militärische und wissenschaftliche Erziehung des Kronprinzen und des Prinzen Gisel-Friedrich in Ploß. 1896 wurde er zum Generalmajor, 1899 zum Generalleutnant befördert. Ein Jahr darauf erhielt er die 21. Division in Frankfurt am Main. Von 1902 bis 1906 kommandierte er das 8. Armeekorps. 1910 wurde General von Deines, der auch nach seinem Abchied als Generaladjutant und a. L. i. der Königsjäger geführt wurde, Ritter des Schwarzen Adlerordens.

Eine Beschleunigung der Flottenrüstung wünscht, wie es heißt, auch die Marineverwaltung, jedoch in dem Sinne, daß das Reichsbudget so wenig wie möglich belastet wird. Eine neue Flottenvorlage ist nicht beabsichtigt. Ob sich unter diesen Bedingungen eine ins Gewicht fallende Flottenverkleinerung ermöglichen lassen wird, bleibt abzuwarten.

Der Reichstag ließ am Sonnabend in seinen Beratungen eine achtjährige Pause eintreten, um dann in der letzten Novemberwoche und den ersten Dezembertagen Reichstag zu halten. Den Schluß

wird die Beratung der Kommissionsanträge zum Marokkoabkommen bilden, und Marokko wird so unwillkürlich zur Parole für die neuen Reichstagswahlen. Und wenn dann der alte Kampf um „Die Welt, die Wäldchen“ erichalt, so werden die nationalliberalen Wähler, die nach den Kämpfen um die Finanzreform eine starke Neigung nach links befanden, vielleicht auf das Wort national härteren Nachdruck legen als auf das liberal. Die Marokkofrage, die zunächst eine Angelegenheit der auswärtigen Politik war, wird zweifellos auf die bevorstehenden Reichstagswahlen einen bemerkbaren Einfluß ausüben, und die Voraussetzung, daß die Wirtschaftspolitik und nichts anderes das Schicksal am 12. Januar sein werde, ist gründlich zerstört worden.

Frankreich. Neuerdings scheint die Situation in Marokko für die Franzosen wieder unbehaglich zu werden. Drei starke Stämme, die den Franzosen schon öfters zu schaffen machten, sollen eine neue Erhebung planen, nach Beendigung der Winterarbeiten über die in Marokko vertriebenen französischen Militäroposten herzufallen und sie zu vernichten. Daß die Situation für ernst gehalten wird, geht auch daraus hervor, daß die Panzerkreuzer „Edgar Duinett“ und „Leon Gambetta“ Befehl erhielten, nach Marokko abzubringen. Es heißt auch, daß die beiden Kreuzer ein Gegengewicht gegen den vor Tanger angekommenen spanischen Kreuzer „Cataluna“ bilden sollen.

Die Panik beim Leichenbegängnis herte. General Marcier-Milon, Kriegsminister mit der Untersuchung Leichenbegängnis der Opfer der „Libestrope“ ausgebrochenen Panik beauftragt vier Artilleristen und mehrere Infanteristen 8-10tägigen Arrest bestrafen, weil sie während ihrer Waffen im Sichte gelassen und ihre Feindschaft an den Tag gelegt haben.

König Peter von Serbien, dessen nach Frankreich durch das Negerunglück derart gestört wurde, daß er in Basel

kehrte, hat auch bei dem jetzt wirklich ausgeführten Besuch in Paris wenig Glück. Er zog sich beim Aussteigen aus dem Automobil vor dem Gebäude des Auswärtigen Amtes eine Verletzung am Knie zu. Diese scheint ziemlich schmerzhaft zu sein; denn als er aus dem Gesisse nach dem Ministerium des Neuzern zurückkehrte, hinfte er sehr matt und müde sich, als er die Treppe hinabging, auf den Arm zweier Herren seines Gefolges stützen.

England hatte im Sommer einen Ueberfall auf Deutschland geplant, für den alle Vorbereitungen getroffen waren; die Ausföhrung schließlich aber unterlassen, weil außer anderen Mängeln sich auch der der erforderslichen Kriegsbereitschaft zur See herausstellte. So äuferte sich das englische konservative Unterhausmitglied, Kapitän Fisher, mit dem Einzügen, daß alle etwaigen amtlichen Dementis diese Darstellung nicht entkräften könnten. — England, so führte Fisher im einzelnen aus, wollte Frankreich in dessen Marokkofreit mit Deutschland helfen; freilich war nur ein Teil der Minister für diesen Schritt zugunsten der befreundeten Republik. Das waren namentlich Lord George und der jesigie Marineminister Churchill. Im kritischen Augenblick zeigte es sich jedoch, daß die Flotte in drei Teilen aufgebrosen war, von denen einer südlich von England, der andere in der Nähe von Irland, und der dritte im Norden von Schottland weckte. Die deutsche Flotte hatte man ganz aus dem Auge. Sie hätte die drei Teile der Flotte einzeln angreifen und verze die Untage der Admiralität, die unter dem Schutze der Flotte lautete die Antwort, daß seine Rede kein könne, denn Forts feuerten, würden ihre Schiffe fallen, die dort eine Marineminister Churchill für diesen Posten. In England Mängel habe Churchill für die Admiralität gebildet, daß Mängel wie die

Hinter Wolken leuchtende Sterne.

Roman von Karl Schilling.

Nachdruck verboten.

Stundenlang sah Helmer am Flügel und glaubte, am Herzen der milden Göttin genelen zu können, die ihm ja schon so oft Trost und Frieden balsamisch auf blutende Wunden gelegt hatte. Aber diesmal verlagte ihre Zaubermacht. Sobald er versuchte, den feinen Harmonieverbindungen in Bechhovens kunstfertigen Meisterwerken dankend nachzugehen und ihre klassische Schönheit dem Ohr bewagt zu geben, da schlich sich ein anderes klingen und Deuten ein und wuchs und wuchs und ward zu einem Schlußgedanken, süß und mild und schwer. Da schloß er in jägem Borne das Instrument und erlöschte den Stimmengelang.

Wo blieb denn seine Willenskraft? Gabs keine Fesseln für die Dämonen wender Leidenschaft, hatte er kein Mittel, jene Gedanken zu töten, die ihn wie tückische Vögel unheimlich umflatterten? Almuter Arbeit, spendet du nicht auch dem Glendelken Trost und Kraft, wenn er sich mit erstem Sinne an deine Brust wirt?

Und Helmer arbeitete. Seine Abhandlung über den göttlichen Imperativ nahm er wieder vor und lachte Stein für Stein aus dem harten Felsen der Wissenschaft zu brechen und zum Kunstbau der Wahrheit zu fügen.

Bis lange nach Mitternacht brannte seine Studierlampe, und nicht eher legte er die Feder aus

der Hand, bis ihm die Augen schmerzte. Schläfen hämmerten. Dann legte sich ruher Schlag auf seine Lider, aber am Morgen er auf mit bleichen Wangen, tieferumrandet, daß ihn die Kollegen teilnehmend warnten. Vorsticht rieten.

Und ach, wo blieb der tiefe Segen aller Wohl schritt sein Werk vorwärts, aber ihn sonst beglückte, die Freude am Scher der Stolz am Gelingen, blieb aus. Was als letztes Ziel bezweckte, erfüllte sich nur. Die Träume des Herzens, das Verlangen Caritas muhten der Wucht der Arbeit weichen, und die Sehnsucht schwieg, ob starb?

Jede Mißhandlung der Natur rächt sich. Tageslang hatte Dr. Helmer so seinen Geist kasteit und den Körper vernachlässigt, da ertappte er sich ein, wie ihm in einem kaum minutenlangen Aufblicken von seiner Arbeit ein holdes Antlitz lebensdenklich zukunicken schien. „Caritas“ rief er unwillkürlich — da ging die Vision von ihm.

Die folgende Nacht war schlimm. Unruhig wart er sich auf dem Lager hin und her. Vergeblich versuchte er, den Schlaf zu erzwingen. Sein aufgeregtes Nervensystem versagte den Dienst.

Dafür kamen Gedanken getroffen, unheimliche, finstere, wie sie die schlaflose Nacht gebiert; er kannte einen Studienfreund, der hatte in ähnlichem Tollfium, wie er jetzt, gearbeitet, und das Ende war, daß er körperlich zusammenbrach und sein Geist

l. Sollte sein Schicksal ein und aber nein! Über tot! den nächsten Tag mit seiner in einen Ausflug in das beizerial und kam an Seele n.

die Reine, konnte sie nicht jenen Herzensnöden werden? schrieb er ihr einen Brief, selten! Ach, fühlte er nicht, die er jenem Schreiben gab, blinden Braut galt?

der Kraft seiner Gedanken nspannen, sie sich in treuer die Seele zu stellen und vermochte

doch nicht zu wehren, daß sich in ihr Antlitz die feinen Fältchen zählten, daß ihm hinter langen, seidenen Wimpern ihre schelmischen grauen Augen grühten und unwillkürlich zum Vergleich zwangen. Bewäße er ein Bildnis seiner Braut, schön und wahr, das würde ihn täglich mahnen, mit dem konnte er sündlich ipreden, das würde der Takisman sein, vor dem die falschen Negungen zerrannen.

Und Helmer schrieb an Neuberts und an G. friede und bat, sie solle sich bei einem tüchtigen Photographen abnehmen lassen und ihm ihr Bild eilends schicken, sonst müsse er vor Sehnsucht nach ihr schier vergehen.

Ach, hätte er gesehen, wie Gise beim Lesen dieser Zeilen den Bogen immer wieder küßte und ihn mit Zähren heißen Glückes netzte — ein Schwert wäre durch seine Seele gegangen.

